

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate

aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien besorgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Karl-Platz, Ballhofgasse 10;  
Heinr. Schalek, Ann.-Exp.  
ferner die Annoncen-Bur:  
A. Oppelik, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Wiener-  
gasse 18, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamb., Frank-  
furt am Mai; Bodek und  
Paris.

Der Raum einer einpä-  
ttigen Garmentelle kostet beim  
einmaligen Einrücken 7 Kr.  
das 2. Mal 6 Kr., das 3. Mal 5 Kr.  
bei der Stempelgebühr 30 Kr.

Erstaus-  
gabe der 1. und  
2. Heft für 2 fl. 50 Kr.  
das 3. Heft für 2 fl.  
50 Kr., ein Monat 85 Kr.  
Mit Aufhebung in das  
Jahr 1 fl.  
Eingeliehe Nummern 5 Kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 Kr. 2. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 Kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinbühnen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herr A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann.

Nr. 258. Hermannstadt, Samstag am 5. November 1881. 96. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. November.

Narodni Risty eifern gegen eine eventuell beabsichtigte Verurteilung Andraffy's, den sie als persona ingratisima bei den Südslaven und bei dem Grafen Ignatiew hinstellen, weil er als Vertreter der antirussischen und antislavischen Politik betrachtet wird; jetzt, wo Oesterreich nach der Danziger Entree sich wieder Rußland zuneigt, wäre reich nach der Danziger Entree sich wieder Rußland zuneigt, wäre nicht der Moment, diesem mit dem Magyarer Andraffy entgegenzutreten.

Die Früchte der Wiener Entree reifen rasch. Der „Fester Klob“ erdort den Bericht über die Verwaltung der occupirten Provinzen und meint: „Was zu dem Zwecke zu geschehen hat, um Bosnien und die Herzegowina aus ihren heutigen primitiven Verhältnissen herauszuheben und den Segnungen einer civilisirten Ordnung zuzuführen, es kann nicht geschehen und es wird nicht geschehen, so lange der heutige wüster- und staatsrechtlich undefinirte Zustand dauert. Das bedarf wohl keiner ausführlicheren Auseinandersetzung; es genügt schon auf die einfache Thatsache hinzuweisen, daß unter den heutigen Verhältnissen selbst die allernothwendigsten Investitionen unterbleiben müssen. Sollte es da noch immer nicht gerathen sein, der Frage der definitiven Regelung des bosnisch-herzegowinischen Besitzverhältnisses ernst ins Gesicht zu sehen?“ Das genannte Blatt vergißt nur hinzuzufügen, wie es sich die Stellung der ungarischen Parteien zu dieser Staatsrechtsfrage denkt.

Anstatt des russischen Militär-Agenten in Wien, Generalmajors Feldmann, der als Director des wissenschaftlichen Militär-Comités des Generalstabes nach Petersburg berufen worden, wurde Flügel-Adjutant Oberst Baron Raubart, bisheriger Chef der ersten Garde-Infanterie-Division, ernannt.

Das Cabinet Gambetta ist im Werden. Leon Say wird Finanzminister und Freycinet Kriegsminister werden, Ferry Unterrichtsminister bleiben, während Brisson, der ein Portefeuille beanspruchte, mit dem Präsidentensitze abgefunden werden soll. Brisson ist sehr ehrgeizig und es könnte leicht geschehen, daß er, im Besitze der Abstammungsmaschine, mit dem neuen Conseilpräsidenten spielte wie Gambetta mit Ferry und Brody. Gambetta ist als sehr jährig bekannt und seine Gegner wurden seit der Scene in Charbonne in der Hoffnung bestärkt, daß er in der Allmacht bald seine wahre Natur zeigen und sich zu Grunde richten werde, die Wahrsprünge waren durch die Duastur so vorberichtet, daß diese den Deputirten im voraus fertiggestellte Formulare einhändigte; die beschrifteten Wahlen waren zurückgelegt, darunter die Gambetta's, gegen welche mehrere Proteste vorliegen. In letzter Stunde hat man sich noch eines Besseren besonnen und Gambetta's Velleitler Wahl genehmigt. Ob Tissot, der französisch: Botschafter in Konstantinopel, der in Paris erwartet wird, in das Ministerium Gambetta eintritt, ist unbestimmt. Vermuthlich holt er sich bei Gambetta nur neue Instruktionen.

Die englische Regierung führt ihren Kampf gegen die irische Landliga mit zäher Energie fort. Jeder Tag bringt neue Verhaftungen und neue Maßregelungen der national-irischen Partei. Ihren Widerstand zu brechen, ist aber noch nicht gelungen. Trotz aller Strenge der Ueberwachung wird die Agitation fortgesetzt und fließen die Geldmittel für die Zwecke derselben reichlich.

Bei den am 1. d. M. erfolgten Municipalwahlen in allen Städten Englands siegen im Allgemeinen die conservativen Candidaten über die liberalen, besonders in jenen Städten, wo sich eine starke irische Bevölkerung befindet. Die Iren stimmten entweder für die Conservativen oder enthielten sich der Abstimmung. — Der Parlaments-Deputirte Sexton wurde wegen schwacher Gesundheit auf freien Fuß gesetzt.

Während der „Standard“ die Meldung bezüglich Gladstone's als vollständig authentisch aufrechterhält, erklären die „Daily News“ in ebenso positiver Weise, dieselbe sei offenbar nur die Reproduction von Gladstone's Worten in Leeds, welche er vor vier Wochen gesprochen hat. Selbster habe sich absolut nichts ereignet, um Gladstone's baldige Resignation zu veranlassen.

Bei dem mehrstägigen Besuche des englischen Premier-Ministers Gladstone bei Lord Derby in Knowsly-Hill handelte es sich um Irland. Es erhält sich nämlich das Gerücht, daß der Veto-Bau von Irland, Lord Comper, auf seinen Rücktritt bestünde. Comper, obgleich von seinem Chefvater Palmerston erzogen, ist kein Politiker, noch weniger ein Staatsmann. Der irische Veto-Bau ist freilich nur eine ornamentale Person; die ganze parlamentarische und administrative Verantwortlichkeit ruht auf dem Hauptsecretär, also gegenwärtig auf Mr. Foster. Für Lord Derby ist gegenwärtig kein Platz im Cabinet vacant; da er nur das auswärtige oder das indische Amt annehmen würde, also entweder Lord Grandville oder Lord Dartington vorzuziehen müßte, was nicht wohl angeht. Mr. Gladstone hat ihn daher zu bewegen versucht, die vicelkönigliche Statthalterschaft in Irland zu übernehmen. So ihm dieß gelungen, weiß man noch nicht. Lord Derby würde mit seinem berühmten Namen, mit seiner staatsmännischen Erfahrung, seiner Unparteilichkeit und seinem scharfen Verstand einen viel größeren und heilsameren Einfluß auf die Iren ausüben, als Lord Comper, dessen Ernennung von vornherein für einen Fehler gehalten wurde. Wie notwendig aber eine solche Persönlichkeit ist, beweist der Umstand, daß trotz der in den meisten Theilen Irlands eingetretenen Ruhe der letzten Tage es doch nur eines an sich geringfügigen Umstandes bedarf, um die Gemüther in Wallung zu bringen. Anlässlich der Einforderung der Armensteuer ist es nämlich am 29. October in Grappin, in der Grafschaft Wex, zu einem ersten Conflict zwischen der Polizei und der Bevölkerung gekommen. Die Menge warf mit Steinen nach der Polizei, letztere machte nach wiederholten vergeblichen Angriffen auf die Tumultuanten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei eine Anzahl Personen, meist Frauen, verwundet wurden.

Die Pforte hat in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit genommen, bei den Vertretern der Mächte über die bulgarische Regierung Beschwerde zu führen und es verlautet, daß die Pforte in einem besonderen Memoire oder in einer an die Botschafter gerichteten Vorstellung ihren Klagen Ausdruck gegeben hat. Die Pforte beschuldigt die bulgarische Regierung einer systematischen Verhinderung ihrer südrähe Wärf, wie auch gegen die in Bulgarien lebenden Muselmanen. Sie ermahnt insbesondere der Thatsache, daß die kommerziellen Agenten der Türkei in Bulgarien anerkannt und zugelassen werden, zum großen Schaden derjenigen, welche in Bulgarien des kommerziellen Schutzes der Pforte bedürfen. Die Beschwerdeschrift klagt die bulgarische Regierung ferner an, daß sie, gegen alle Versprechungen, das Eigenthum und die religiösen Einrichtungen der Muselmanen in Bulgarien nicht respectire. Sie führt insbesondere an, daß eine Moschee in Widin in ein Waffendepot umgestaltet worden, trotz des Protestes aller in Widin lebenden Mohammedaner, die darin eine Verletzung ihrer religiösen Gefühle erkannten, da sie hiedurch des einzigen Ortes geraubt wurden, in welchem sie ihren Gottesdienst verrichten konnten. Das Schriftstück enthält noch viele andere Beschwerden und Klagen und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Gerechtigkeit der Mächte einen solchen Stand der Dinge nicht zulassen werde, daß aber die Pforte jedenfalls die bulgarische Regierung verantwortlich machen werde für den materiellen Schaden, der zahlreichen muslimanischen Emigranten aus Bulgarien durch die ungerechte, vertragswidrige Haltung der bulgarischen Behörden zugefügt wird.

## Ein Protest der Irredentisten.

Ein von der Irredenta in ihrem Organe, der „Legation de la democrazia“, erlassener Protest gegen die Reise des Königs Humbert nach Wien kennzeichnet am besten die Stimmung, welche in Italien gegen die Wiener Reise vorhanden ist. Der Protest lautet:

Der König ist unterwegs nach Wien zum Besuche eines Kaisers, welcher einst, um Rom zu meiden, bei dem Besuch dicht an der Grenze bli-b. Als Verein, als Italiener verkünden wir freimüthig unsere Meinung, sicher, daß man unseres Wortes in wenigen Wochen gedenken wird.

Die unverzeihliche Politik der französischen Republik beleidigte nicht nur Italiens Interesse und Nationalgefühl, sondern auch die Principien demokratischer Gerechtigkeit, welche allein einer Republik Ansehen verschaffen können.

Die italienische Demokratie verurtheilte die französischen Demokraten, daß sie die cäsarische luxuriöse Republik in der Hand eines einzigen Tribunen mißbillige, und daß keine demokratische Partei irgend eines Volkes die Beschimpfung des Vaterlandes, selbst nicht seitens einer Republik erdulde.

Dieses freie Wort nach den Ereignissen in Tunis wurde in Frankreich mißachtet, weil Männer dort bereits als Huldbrüder gelten. Italien kann daher weder Bündniß noch Freundschaft mit Frankreich halten, wenn an unseren Grenzen vergessen wird die Partei, um Italien zu sein.

Wir kamen zu der Einsicht, daß Italien sich selbst kräftigen und rüsten müsse, denn nur starke Völker sind gute Bundesgenossen, Schwache haben nie Märit, sondern nur Herren. Nun aber überstürzt die Regierung ein Bündniß der Dynastien, statt ein solches der Völker abzuschließen.

Führt der König nach Wien, so geht er in Gottes Namen, aber die schärfsten Feinde werden nicht verbergen, daß Wien stets der Herd der berüchtigten heiligen Allianzen, nie der Geburtsort freier Völkerbewußtheit war. Die Regierung wirft sich heute blindlings in die alte Politik der Mächte, für welche die Anse nur schamlos die Unterwerfung liefert.

Während das Complot geschmiedet wurde, schwiegen wir, weil wir nicht stark genug sind, um die tyrantische Reicherei vor Oesterreich einzudämmen, jetzt überstürzt und überstürzt die Regierung die Nation mit einem Bündniß. Aber während der Reise offiziell bejubelt gen Wien zieht, erheben wir die Stimme, um nicht feige zu erscheinen.

Auf dem Berliner Congreß hüt man Frankreich nach Afrika und Oesterreich nach dem Orient. Italien wurde hintergangen. Oesterreich in Orient und Frankreich in Tunis sind aus gleich feindlich gestimmt. Oesterreich in Trient und Triest ist gleichbedeutend mit Frankreich in Corfica und Nizza. Die neueste französische Beschimpfung ist nicht süßer, als die alte österrichische. Wir können keinen der Beiden als Bundesfreund gebrauchen.

Trotz des gegenwärtigen Schicksals ist die österrichisch-italienische Allianz die unnatürlichste von allen. Sie ist unmöglich dauerhaft, weil sie mit allen Interessen Italiens unvereinbar ist. Nie gab es in Italien einen Enthusiasmus für Oesterreich, nie wird ein solcher existiren. Um eine solche Allianz einigermassen erträglich zu machen, bedürfte es zweier Dinge: 1) bringende Nothwendigkeit; 2) klare Bedingungen. Beides fehlt.

Während Frankreich mit Afrika vollaus beschäftigt ist, gewinnt Italien Zeit genug zu eigener Befestigung. Aber weder die Dynastie noch die Regierung wollen die Volkskraft entwickeln, weil sie das Volk fürchten. Ueber die Bedingungen der Allianz dagegen herrscht tiefstes Schwelgen. Das überstürzte Jagen des Königs nach Wien erzeugt den Ansehen bedingungsloser Hingabe, statt eines annehmbaren Vertrages; nur klare,

## Fenilleton.

### Skaven des Herzens.

Novelle von Levin Schüding.

(9 Fortsetzung.)

„Wenn er so spricht,“ sagte er nach einer stummen Pause. „so sag ihm, er sei ein Lügner!“

Theodora schwieg. Sie hatte längst die Reitpeitsche aus ihrer Hand fallen lassen, um ihre Stirn auf diese Hand zu stützen. So saß sie schweigend da und blickte auf den Teppich zu ihren Füßen.

Laudhard war aufgestanden.

„Wirst Du es ihm sagen?“ fragte er mit fast drohender Stimme.

„Düde mich nicht länger,“ antwortete sie mit schwachem Tone.

Er streckte die Rechte aus und umfaßte damit fest die Wurzel ihrer Hand.

„Theodora — wirst Du es ihm sagen — oder soll ich denken, Dir selber seien solche Gedanken nicht mehr fremd und fern?“

Theodora sprang jetzt rasch auf. Sie entriß ihm ihre Hand, sie wandte das Gesicht von ihm ab, nicht rasch genug, um ihn nicht sehen zu lassen, daß Thränen in ihre Wimpern getreten waren — und indem sie ausrief:

„Ich kann nicht thun, was Du verlangst. Hab' Erbarmen mit mir!“ ging sie raschen Schrittes davon.

Laudhard stand und starrte ihr erschrocken nach. Was war das? Thränen bei ihr — Thränen bei der starkmüthigen, sonst immer so gelassenen Theodora — er hatte nie Thränen in ihrem Auge gesehen, außer denen, die sie der Mutter nachweint! Was hatte sie so weich gemacht, so verändert? Was ging in ihrem Herzen vor? Vollzog sich da — Laudhard hätte nicht der müthige Mann sein müssen, der er war, hätte er nicht sein Werdstreben, den Gedanken auszubenten, bestigt — vollzog

sich da bereits die Wandlung, der er hätte zuvorkommen wollen, war da schon eingetreten, was am Ende so natürlich schien? Er war ein schlichter bürgerlicher Mann, der nur den Ernst und die Tiefe seines Gemüths und seine treue Natur für sich hatte; wie konnte das auf die Dauer sich in seiner Weltung erhalten, den glänzenden Eigenschaften solch' eines adeligen Officiers gegenüber, der aus einem Leben voll Abenteuer in der fremdesten Fremde kam, dessen beredter Mund überfloß von spannenden Schilderungen und schmelzenden Subtilitäten! Und wenn sie wirklich Weib genug war, um die neue, die blendendere Erscheinung dem Manne vorzuziehen, der nichts Außerordentliches an sich hatte als seine Ehrlichkeit, nichts Ehrlichkeits je erlebte als seine tiefe Herzensanlehnung für das Mädchen, das er für Zeit und Ewigkeit hatte als sein betrachten dürfen — mit welchem andern Rechtfertigungsgrund konnte sie dann das eigene Gewissen beschwichtigen, als mit dem, der schon in Worten ausgesprochen von ihren Lippen gefallen: er habe ihre Einsamkeit benützt, um sie, die Gebin, zu umgarnen? Es waren empörende, es waren Worte, die sich wie dämonische Krallen in sein Herz schlugen — schon jetzt, wo Theodora sie nur gesprochen als etwas, das von Andern ihm möglicher Weise vorgeworfen werden könnte! Hätte sie es anders ausgesprochen, hätte sie selber den Gedanken an eine niederträchtige Berechnung von seiner Seite ausgedrückt — ihm war, als hätte er sie dann tödten müssen.

Aber auch so war es schlimm genug. Er mußte annehmen, daß Theodora bereits unter dem Banne dieses fremden Menschen stehe, daß, wenn es sich passiv in dies Verhältniß füge, sie für ihn verloren sei; seit gestern Abend schon hat er die Ahnung davon in der Seele getragen und jetzt hatte er durch seine offene Sprache nur erwirkt, daß diese Ahnung zehnfach verstärkt auf ihm lag.

So stand er noch immer inmitten ihres Salons, den Blick zu Boden gerichtet und so tief in Gedanken versunken, daß er den Schritt nicht vernahm, der sich draußen auf den Kiespfaden des Gartens hören ließ, bis eine Verbunkelung der offenstehenden Fensterschüre ihn plötzlich aufschauen machte. Es war Rudolf von Norwich, der, eine rostige Vogelstinte in der Hand, hereintrat.

„Ah — der Herr Amtsrichter!“ sagte er herantretend. „Weiß meine Cousine, daß Sie gekommen sind? Ich werde sie rufen lassen. Gehen Sie einmal, ich bitte Sie,“ fuhr er dann unbefangen zu plaudern fort, „dieses alte Thier von einem ehrlichen patriarchalischen Vorlader an. Ich habe eben die Gewehrhammer meines alten Onk's Norwich gemustert. Haben Sie je einen Blick hinein geworfen? Es ist der Witz werth ... diese Plumpen mit Steinflößern versehenen Aufsätze! Ich werde dafür sorgen, daß die Cousine ein Paar Lesaufer kommen läßt und wenn Sie Jäger sind, aber sie sind sicherlich kein Jäger! Der Förster hat mir gesagt — er klagt bitterlich über Sie — daß Sie die Jagdrevier, die Sie durch, die er zur Anzeige bringt, viel zu glimpflich behandeln und sie entweder gar nicht oder zu den geringsten Strafen verurtheilen! Das muß anders werden, Amtsrichter, wahrhaftig ganz ernstlich anders! Ich bin ein sehr eifriger Jäger und entschlossen, hier ...“

Herr Rudolf von Norwich hatte sich, während er dies harmlose Geplauder zum Besten gab, in dem Sessel niedergelassen, den vorhin Theodora eingenommen hatte; er starrte jetzt plötzlich, weil er betroffen wurde von dem ganz absonderlichen Gesichtsausdruck, womit Laudhard, der jetzt mit untergeschlagenen Armen vor ihm stand, auf ihn niederblickte.

„Ich danke Ihnen, mein bester Herr von Norwich,“ sagte dieser mit ironisch zuckender Lippe, „für diese Ermahnung in Bezug auf meine Amtspflichten. Indeß sehe ich nicht, was die bessere Erfüllung derselben, deren ich mich gewiß bestreben werde, für ein Interesse für Sie haben kann; es wird Ihnen schwerlich Zeit bleiben, sich viel mit dem Wohlstand auf dem Gute Ihrer Cousine zu beschäftigen.“

„Und weshalb nicht?“

„Ich denke, Sie haben sich um einen Dienst in unserer Marine beworben und in diesem Falle müssen Sie doch in den nächsten Tagen ein Worter, eine Ordre zu bekommen, die Sie sehr weit abenden von unserer Hafen und Feldbühnen hier, vielleicht um Japanen in Japan zu jagen — was ich Ihnen dann herzlich gönne!“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, es wird jedoch für Sie

vorteilhafte Bedingungen könnten den Eindruck der unnatürlichen Allianz mildern, statt dessen spielt man Hofintriguen, welche dem Volke nicht lange verborgen bleiben können.

Für uns erkennen wir in der Wiener Uebereinkunft nur ein geheimes Abkommen zwischen einem Kaiser von Gottes Gnaden und einem sogenannten durch Volkswillen gewählten König. Das ist für uns kein Bündniß. Wenn sich solches Abkommen bilden? Italien oder Oesterreich? Wenn letzterem: dann ist von Orient und Triest nicht mehr die Rede, aber Gott sei Dank, kann der König nur auf Rechte der Krone, nicht aber auf die Rechte und die Ehre des Volkes verzichten. Soll das Bündniß Italien dienen, dann muß, dem Nationalitätsprincip huldigend, Oesterreich unsere italienischen Provinzen ausliefern. Soll das Bündniß beiden nützen, und würde selbst Oesterreich die Provinzen hergeben, was würden wir ihm bieten??

Wir müßten ihm gegen das Nationalitätsprincip im Orient beistehen, uns gegen andere Völker mitschuldig machen und unsere eigenen Interessen im Orient beschädigen. Es fehlen daher für das Bündniß alle thatsächlichen und alle Rechtsgünde; nicht geneigt zu dem geringsten Opfer unseres Rechtes und unserer Nationalwürde zu Gunsten irgend welcher Dynastie entschlossen, weder vor den Intriguen der Rechten noch der Linken zurückzufretzen, gewillt das Gesumme der österreichischen Gesandten von einst und heute verachtungsvoll unbeachtet zu lassen, — beharren wir uns unser volles Recht vor: am Tage, wenn das italienische Volk die Bedingungen dieser Allianz erfährt, dieselben nach Gebühr zu würdigen und zu Thaten überzugeben.

Das obige Document wurde in der betreffenden Nummer des Irredentisten-Organs öffentlich auf der Corsostraße ausgedruckt, während die italienische Regierung die darauf bezüglichen directen Telegramme confisciren ließ, also es verbot, die Exiziten des Protestes telegraphisch zu constatiren.

Juland.

Agram, 2. November. Zu der Audienz der beiden Landtags-Präsidenten Krejtsch und Schram gelegentlich der Ueberreichung der Adresse, melden "Narodni Novine" nachträglich: Sr. Majestät ließ sich in ein längeres Gespräch ein, in welchem der Monarch seiner Befriedigung Ausdruck gab darüber, daß die Regierungspartei bei den Waplen eine so große Majorität erlangt und fügte sodann hinzu: "Jetzt werden Sie in den Landtag ein neues Element bekommen, die Vertreter der Grenze; ich hoffe, daß sich die Grenze schnell und leicht mit Kroatien amalgamiren werde." Die Deputations-Mitglieder entfernten sich, entzückt durch den freundlichen Empfang.

Wien, 2. November. Der Heres-Ausschuß der ungarischen Delegation hält bereits morgen um 5 Uhr Sitzung, während der Ausschluß für auswärtige Angelegenheiten am Samstag, Nachmittags 3 Uhr, der Finanz-Ausschuß aber am demselben Tage Vormittags 11 Uhr Sitzung hält. Der Marine-Ausschuß wird wahrscheinlich erst Anfangs der nächsten Woche Sitzung halten. Im Heres-Ausschuß werden die Antworten des Kriegsministeriums auf die Resolution der ungarischen Delegation, besonders aber die Frage der in Ungarn zu errichtenden Militär-Akademie zur Discussion gelangen.

Der italienische Botschafter Graf Robilant hat gestern bei seiner Rückkehr aus Ponte da ein Telegramm des Königs Humbert vorgefunden, worin derselbe ihm in den herzlichsten Ausdrücken für den hervorragenden Antheil dankt, den er an der Bemerkung der Reise des italienischen Königspaares nach Wien genommen; einer Reise, die ebenso sehr den Gefühlen des Königs und der Königin, als denen des italienischen Volkes entsprochen habe, welches allgemein der lebhaftesten Befriedigung über ihr Zu- und Abkommen Ausdruck gese. — Aus mehreren Städten, welche das italienische Königspaar zu passieren hatte, sind telegraphische Meldungen eingelangt, die den enthusiastischen Empfang schildern, welcher Ihren Majestäten überall seitens der Bevölkerung bereitet worden und in welchem die ungetheilte Befriedigung der italienischen Bevölkerung über die Reise nach Wien und über die Aufnahme des Königspaares dortselbst deutlich zu Tage getreten sei. Besonders glänzend und enthusiastisch gestaltete sich der Empfang Ihrer Majestäten in Ponte da, Udine, Verona und Mailand. In Ponte da leuchteten von den Höhen ringsum Freudenfeuer und eine nach Kaufenden zählende Menschenmenge war von allen Seiten herbeigeströmt, das Königspaar zu begrüßen.

Ausland.

Rom, 2. November. Ein Correspondent des "Dritto" hatte in Wien eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter am italienischen Hofe, Grafen Wimpffen. Letzterer äußerte, er sei kaum im Stande, seiner lebhaftesten Befriedigung über die neugeschaffene politische Situation genügenden Ausdruck zu leisten. Er hob die Art und Weise hervor, in welcher beide Monarchen wiederholt ihre Bemühung ausgedrückt haben und schloß mit folgenden Worten: "Alles geht, wie man es sich glänzender nicht wünschen kann." — Der italienische Botschafter in Berlin, Graf de Launay, erwartet die Rückkunft des Ministers des Aeußern Mancini und wird erst nach einer Besprechung mit demselben auf seinen Berliner Posten abgehen. In politischen Kreisen behauptet man, de Launay werde sehr wichtige Instruktionen nach Berlin mitnehmen. Während die

ebenfalls kein Interesse haben, ob ich die Feldblüher hier den japanesischen Japanen vorziehe oder nicht!"

"Wissen Sie das so gewiß? Sie könnten mir doch immerhin leid thun, wenn es der Fall wäre und Sie also mit Bedauern dem Zwange folgten, der Sie von hier entfernt."

"Ich verstehe in der That nicht, was Sie sagen wollen. Ich verstehe nur, daß ich zwischen Ihren Worten etwas lesen soll, was, aufrichtig gesagt, mir nicht wichtig genug ist, mir den Kopf darüber zu zerbrechen." "Ich bin der Letzte, der einem Cavalier wie Ihnen zumuthet, sich dem Kopf zu zerbrechen — um meine Worte Ihrem Verständniß näher zu rücken, sage ich Ihnen also, daß Ihrem Aufenthalte hier doch gewisse Schranken gesetzt sind, Schranken, welche die Schicklichkeit zieht und — daß Sie an diesen Schranken angekommen sind!"

"Und das — das sagen Sie mir?" rief Rudolf von Norwisch aufspringend aus.

"Ja — Ihnen." "Im Auftrage meiner Cousine natürlich?" "Nein — ich bedarf ihres Auftrages nicht, um des vollen Rechts zu haben, Ihnen das zu sagen, Herr v. Norwisch!"

"So, Sie haben hier ein Recht — und reden von einem Zwang, mich zu entfernen..."

Was ich geredet habe, Herr v. Norwisch, kann, wenn Sie ein Mensch von Tact sind, Ihnen genügen. Ihnen weitere Erklärungen zu geben fühle ich mich nicht veranlaßt. Adieu!" (Fortsetzung folgt.)

John Jordan, ein Kundschafter der Unionisten.

Eine interessante Begebenheit aus Garfield's militärischer Laufbahn. (Fortsetzung.)

Freunde des Wimmerer behaupten, daß derselbe in der Kammer nur mehr die Unterstützung des piemontesischen, lombardischen und römischen Deputierten, demnach eine große Majorität gesichert sei, prognosticiren die Gegner eine starke Opposition gegen das Cabinet.

Belgrad, 1. November. Die Nachricht von der Rangerhöhung der hiesigen österreichisch-ungarischen Vertretung hat in Hofe und Regierungskreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen, indem man darin ein gewichtiges Anzeichen der Sympathien, die man in Oesterreich-Ungarn der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Serbien entgegenbringt und eine werthvolle der derzeitigen Regierung gemachte Concession erblickt. Ebenso lebhaft äußert sich das Bedauern über das Scheitern des bisherigen österreichisch-ungarischen Minister-Residenten Freiherrn v. Herbert, der sich die allgemeine Sympathie der maßgebenden serbischen Kreise zu erwerben verstanden habe. Der griechische Gesandte am serbischen Hofe hat dem Conzeilspräsidenten Virotschanac zur Kenntniß gebracht, daß die griechische Regierung mit der serbischen einen Handelsvertrag abzuschließen wünsche.

Local- und Tagesnachrichten.

Herrmannstadt, 5. November. Seine k. und l. apostolische Majestät geruht allergnädigst dem Notär des Kronstädter k. Gerichtshofes, Ludwig Felszegi, für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung einer Frau aus den Klüften des goldenen Verdienstkreuz zu verleißen.

Der k. ung. Justizminister hat den Kauslisten des Klausenburger k. Gerichtshofes, Johann R. Papp, zum Ratobasarscher k. Gerichtshofe, dann den Reichsadvocaten des Nagybalmager k. Gerichtshofes, Dionis Szabo, zum Ueberl. k. Bezirksgerichte überleitet.

(Eine verdiente Anerkennung.) Wir haben selbzeit wegen der (wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, nicht durch die hiesige k. ung. Staats-Telegraphen-Station verschuldeten) gewöhnlich verpöblichten Zustellung der für unser Blatt bestimmten Depeschen und der dadurch verursachten Schwierigkeiten betreffs rechtzeitiger Postexpedition des Blattes unserer Beschwerte gerechtfertigten Ausdruck verliehen. Unsere diesbezügliche Reclamation hat seitler entsprechende Würdigung gefunden. In neuerer Zeit erfolgt die Zustellung der Depeschen in einer Weise, die eine rechtzeitige Expedition des Blattes ermöglicht. Es ist diese schätzenswerthe Erleichterung des Verdienst des hiesigen Telegraphen-Stationen-Vorstandes, Herrn Franz Brauner, dem wir für sein diesfälliges freundliches Entgegenkommen im eigenen und im Namen unserer Abonnenten hiemit besten Dank sagen.

Morgen, Sonntag, Abends 6 Uhr findet in der großen Bierhalle ein Concert der Stadtkapelle mit einem interessanten Programme statt.

(Generalversammlung des Hermannstädter Eislaufvereines.) Montag den 7. November 6 Uhr Abends hält der Hermannstädter Eislaufverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im städtischen Communalsitzungs-Saale ab. Die Verhandlungsgegenstände sind: 1. Der Bericht des Obmannes über die Thätigkeit des Ausschusses; 2. Die Genehmigung der von den Rechnungsrevidenten geprüften Jahresrechnungen über Erhebung mit dem Vereinsvermögen; 3. Anträge des Ausschusses oder einzelner Mitglieder des Vereines, wenn die Letzteren von wenigstens 5 Mitgliedern unterstützt werden; 4. Die Wahl des Vereinsausschusses; 5. Die Wahl der drei dem Vereinsausschusse nicht angehörigen Rechnungsrevidenten.

(Die am 29. October abgehaltene Generalversammlung des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt) wurde vom stellvertretenden Vorstand, Gymnasial-Director Moriz Gull, mit einer die Wirksamkeit dieses gemeinnützigen Vereines beleuchtenden Rede eröffnet.

Der Vereins-Secretär Professor Martin Schuster trug den Geschäftsbericht für das Vereinsjahr 1880—1881 vor. Der Verein zählte 16 Ehren-, 35 correspondirende und 187 ordentliche, zusammen 238 Mitglieder. Die Zahl derselben hat um 8 abgenommen. Die der Ehrenmitglieder und die der Correspondirenden um je 1 und die der ordentlichen um 6 Mitglieder. Gestorben sind das Ehrenmitglied Dr. August Karl Dohrn, Präsident des entomologischen Vereines in Stettin, und das correspondirende Mitglied J. H. Rawall, Herr zu Puffen in Kurland; dann die ordentlichen Mitglieder Dr. Gottfried Telmann, k. Rath und pens. Stadtpflichter, und Franz Jahn, Kaufmann, beide in Herrmannstadt. (Die Generalversammlung ehrte das Andenken der Gestorbenen durch Erheben von den Sigen.) Der Schriftaustausch ist mit weiteren vier Vereinen eingeleitet worden und wird daher gegenwärtig mit 146 wissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes gepflegt. Während des abgelaufenen Vereinsjahres hat der Verein eine Reihe von Büchern und Gelegenheitswerken erhalten. Zum Schluß heißt der Bericht den neu begründeten siebenbürgischen Karpathenverein als Genossen auf dem Gebiete naturwissenschaftlicher Thätigkeit freundlichst willkommen.

Die von dem Custoden Karl Henrich, Adolf Thies und dem Bibliothekar Gustav Capesius erstatteten Berichte über den Stand der Vereinsammlung werden zur Wissenschaft genommen und den Geschenken gebührt der gebührende Dank auch seitens der Generalversammlung ausgesprochen.

Die vom Vereins-Cassier Wilhelm Platz vorgetragene und bereits durch zwei außerhalb des Ausschusses stehende Vereinsmitglieder geprüfte

und vollkommen richtig befundene Jahresrechnung für 1880—1881 dient zur genehmigenden Kenntniß und wird dem Cassier das Absolutorium erteilt.

Der Vorschlag für das Vereinsjahr 1881—1882 wird nach eingehender Berathung gebilligt.

Zu Ehrenmitgliedern werden gewählt: Dr. Julius Hann, Director der k. l. meteorologischen Reichsanstalt in Wien, und Dr. Emil Du Bois Reymond, Secretär der k. preussischen Akademie der Wissenschaften und Professor an der Universität in Berlin. Dann erfolgte noch die Aufnahme von 3 ordentlichen Mitgliedern.

Zum Schluß der Versammlung hielt Professor Ludwig Reissenberger einen Vortrag: "Ueber die Abnahme der Wärme mit wachsender Höhe nach zweijährigen Beobachtungen in Hermannstadt und zwei Grenzposten im Süden." Mit großer Aufmerksamkeit folgten die zahlreich Anwesenden dem interessantesten Auseinanderlegen des Vortragenden und sprachen demselben schließlich den Dank aus.

Nach einer Mittheilung des Vereinsmitgliedes Superintendentialrath Michael Fuß, daß das Museum der k. l. Universität in Wien durch Dr. Alo's Rerner ein "Herbarium florae austro-hungaricae" herausgegeben und nur in 100 Exemplaren auflegt, von denen jeder Mitarbeiter, sowie einige ausländische wissenschaftliche Körperschaften je ein Exemplar erhalte, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Wasseralamität in Südbungarn wird immer größer; die Temes und die Vega sind gefahrrohnd angezogen und steigen fortwährend. Die Temes hat die neugebaute Brooder Brücke weggerissen. Szent Hubert im Tokontaler Comitath ist vollends unter Wasser, ebenso zahlreich Akerfelder. — In Szepeth sollen zwei rumänische Bauern Hungers gestorben sein.

(Kaubattentat gegen einen Eisenbahncassier.) Aus Bissen wird über das bekannte Attentat unter dem 31. October berichtet: Nach dem dritten Anlauf zur Abfahrt des Zuges der Kaiser Franz Joseph-Bahn war gestern um halb 1 Uhr Nachs Niemand mehr im Besitze der hiesigen Station zu erblicken. Der Portier hatte sein Zimmer aufgeschloß und der Personencassier der Kaiser Franz Joseph-Bahn, Herr Vincenz Graßl, wollte eben sein Bureau schließen, als sich der bei der böhmischen Westbahn als Telegraphen-Bote angestellte Karl Nowotny an denselben heranschickte mit der Bitte, ihm Telegraphen-Rezeipfe zu borgen. Der Cassier ging nochmals zurück und als er sich bückte, um die erbetenen Rezeipfe aus dem Tresor der Casse zu nehmen, da schlug ihn Nowotny mit einem Schienenkopf auf die Schläfe, so daß Herr Graßl blutüberströmt zusammensank. Zum Glück hatte ihm der wichtige Schlag nicht die Besinnung geraubt, er vermochte das Tuch, welches ihm Nowotny auf den Mund drückte, zu entfernen und rief "Feuer!" Auf den Ruf kam der Keller der Bahnhof-Restaurant, Schürer, herbei, welcher ebenfalls von Nowotny angegriffen wurde. Erst nachdem auch der Portier und andere Herren aus der Siguercasse hergelaufen, gelang es, Nowotny zu bändigen, wobei derselbe versuchte, sich durch Anrennen mit dem Kopfe an die Wand das Leben zu nehmen. Nowotny wurde ins Gefängniß abgeführt. Man sagt, derselbe habe es auf die Casse, in welcher sich ultimo jeden Monat beinahe monatlicher Pauszahlungen viele Tausende Gulden befinden, abgesehen gehabt, in welchem Punkte er sich aber verreckt hätte, indem zur Zeit der verübten That in der Casse nur wenige hundert Gulden vorhanden gewesen sein sollen. Nowotny ist ein 23jähriger Mann von intelligenter Aussehen, jedoch keinem Benehmen; man weiß von ihm, daß er vor mehreren Monaten seinem Zimmercollegen (einem Buchhalter) ein Sparcassenduch entwendete und sich deshalb auch in Untersuchungshaft befand.

Aus Serajewo, 2. d., wird gemeldet: Durch einen mehrköpfigen wolkenbrucharigen Regen herrscht seit gestern Hochwasser im Flusse Neretva. Gestern war die Ueberfluthungsbahngefahr imminet. Die höchsten drei Holzbrücken wurden theilweise durchbrochen und sind nicht mehr widerstandsfähig. Eine Steinbrücke ist 3 Finger breit gebrochen. Pfeiler sind nur nie weiterbrüche und die Latinerbrücke. Am Westende der Stadt sind 7 Häuser eingestürzt; die dort wohnenden Familien wurden delogirt. Wenigstenes sind nicht zu beklagen. Beim Stürzen wurden 9 und am Westende 23 Familien delogirt. Das Uferterrain, insbesondere das lute, ist inuadirt, ebenso ein großer Theil des Serajewer Feldes. Heute ist das Wasser geneuten, aber seit Früh fällt Schnee. Der Sicherheit erst ist organisiert. Aus allen Gegenden lauffen Berichte ein über Verlethungen in Folge des Hochwassers. Die Bosawina ist überfluthet.

(Tod durch Aufregung.) Aus Dresden wurde dieser Tage das plötzliche Ableben des Hofrathes und königlichen Intendantenrathes Dr. Badst gemeldet. Der Tod soll in Folge einer an sich geringfügigen Urauche eingetreten sein. Der Verstorbenen besaß eine größere Anzahl Staatspapiere, welche er in seinem Bureau der Sicherheit wegen in einem kleinen Kasten aufbewahrt und deren nöthig gewordene Stempelung er vor einigen Tagen selbst besorgte. In sein Bureau zurückgekehrt, wurde er abgerufen und verlag in der Eile, sein Vermögen wieder einzuschließen. Um das Veräumte wieder nachzuholen, lehrte er nach Schluß der Bureaustunden zurück. Wer beschrieb aber seinen Schrecken, als der Kasten verschnapen war. Badst eilte nun voller Verzweiflung von einem Beamten zu andern, aber keiner wußte von dem Rasten, bis endlich der letzte Beamte erklärte, denselben aus Versehen bei Revision des Bureaus eingeschlossen zu haben. Die ausgehende Angst um sein Eigenthum und die

Mitternacht in die 7 Miles von Paintville entfernte Holzhütte, in welcher Oberst Garfield schlief. Der Oberst rief sich die Augen und erhob sich auf seinem Bett. "Glücklich zurück?" fragte er, "habt Ihr Ernorr gesehen?" — "Ja, General, er kann jetzt kaum zwei Tage hinter mir sein!" — "Gott segne Euch Jordan! Ihr habt uns einen großen Dienst geleistet!" — "Ich danke Ihnen, General", erwiderte der Kundschafter mit zitternder Stimme, "das ist meine Belohnung, als ich erwartete."

Um dem Leser einen Begriff von dem Erfolge des Rittes des Kundschafter's zu geben, muß ich jetzt mit, dem kleinen Heer weiter marschiren. Es sind ihrer nur 1400 Mann, ermattet durch vieles Marschiren, aber sie gehen jetzt mutbig auf den General Marshall los. Falls der Kundschafter haben diesen glauben machen, daß sie eben so stark sind, wie er selbst, und sie sind es, denn ein Jeder ist ein Feld, und sie sind angeführt von einem "General". Der Hebele hat 5000 Mann, wovon 4400 Mann Infanterie, 600 Cavallerie und außerdem 12 Geschütze, so sagt er in einem Briefe an seine Frau, den Buell aufgefangen hat und welcher sich nun in der Tasche Garfield's befindet. Drei Straßen führen auf Marshall's Stellung. Die eine östlich, sich nach dem Fluße und längt dessen linken Ufer hinziehend, die andere, einen Bogen beschreibend, führt nach Westen und nach Paint Creel, an der Mündung des Jenny-Baches, zur Rechten des Dorfes; der dritte Weg, zwischen den beiden ersteren liegend, ist eine geradere Straße, führt aber über mehrere hintereinander liegende, fast unpassbare Hügelketten. Diese drei Wege sind durch starke Rebellentruppen besetzt, ein Regiment lag außerhalb des Dorfes Paintville. — Um seine wirksame Stärke und Absicht vor Marshall zu verbergen, läßt Garfield eine kleine Abtheilung Infanterie und Cavallerie längs des Flußes vorgehen, die Rebellentruppen zurücktreiben und ihnen rasch folgen, als ob ein Angriff auf Paintville beabsichtigt sei. Zwei Stunden nachdem diese Abtheilung vorgegangen ist, setzt sich eine gleiche Truppe mit denselben Befehlen dem westlichen Wege in Bewegung, und nochmals zwei Stunden später schlägt eine dritte kleine Abtheilung die mittlere Straße ein. Der Ge-

Leute mit so wenig Rationen und Gepäc als möglich beschwerten und sties im Auge befallen, daß die Sicherheit seiner Leute von seiner Eile abhing. Er sollte auch die Depesche an Oberstlieutenant Woodford in Stamford senden und ihn anweisen, mit seinen 300 Reitern sich seinem Marsche anzuschließen. Stunden waren jetzt so viel werth, wie Monate zu gewöhnlichen Zeiten, am nächsten Morgen begann daher die Colonne ihren Marsch. Der Kundschafter ruhte bis zum Abend aus und setzte dann zu seiner Heimkehr an, bei Tagesanbruch tauschte er sein Pferd für das stielche Kentucky-Adier quitt ein. Er sah jetzt sogar der Hausfrau Frühstück und ließ sich bei dem Freunde bis zum Abend wohl sein, als er wieder den Weg unter die Hufen des Pferdes nahm. Er ritt die ganze Nacht hindurch in Sicherheit. Nachdem war sein Weg von Gefahren umringt. Die Vorsehung, welche seinen Hinweg so gut behütet hatte, schien den Heimweg ihm selbst zu überlassen, oder wie er sich ausdrückte: "Gott, seht Ihr, gab mir um die Depesche, als mich, und es war ganz natürlich, daß er es that, denn mein Leben galt ja nur für Einen, die Depesche aber galt ganz Kentucky." — Mag dem sein, wie will, er fand keinen Weg, einen schwierigen. Derselbe Bande, welche ihn beim Heimwege verfolgt hatte, lauerte ihm jetzt auf, und in einer sternenhellen Nacht fiel er mitten unter sie hinein. Sie besetzten die Straße 40 Mann stark, und lebend, daß er nicht durchkommen konnte, drehte er sein Pferd und stieß rückwärts. Das edle Thier that kein Bestes, aber eine Kugel traf dasselbe, so daß es stürzte und am Wege verhielt. Dann nahm er zu seinen Weinen die Zuflucht, bis er zuletzt außer Gefahr war. Zwei Tage lang hielt er sich im Walde versteckt, nicht wagend, sich zu zeigen. Aber der Hunger zwang ihn endlich, an der Hütte eines Negers um Nahrung zu bitten. Der dankte Patriot belud ihn mit Schinken, Maisbrot und Segen. In der Nacht führte er ihn zu dem Stalle eines Rebellen, woselbst er dem Geses der Noth folgte und — das "Confiscationsgesetz" befolgend — verschah er ihn mit einem frischen Pferd. Mit diesem betrat er, nachdem er noch viele Abenteuer und haarsträubende Entkommen durchgemacht hat, in der regnerischen Nacht des 6. Januar das Unionlager und kam um





### Wiener Börse.

Wahrscheinlich für diese und jenseits der Leitha ist nur die Wiener Börse.

Die großen Nachteile, die einer Speculation an einer der einfluss- und willenlos abhängigen, geldarmen Provinz-Börsen anhaften müssen — die großen Vortheile des Operirens an einer Haupt-Börse jedoch — als dem Sitze der Regierung, Gesellschaften und Corporationen, deren Lires auf dem Markte sind, die Stätte, wo Angebot und Nachfrage, wo von allen Welttheilen Nachrichten zusammentreffen, wo Posten gemacht wird, wo die großen Journale erscheinen, wo Speculation und Banquiers Course erzeugen, kurz, die Stätte, wo rechtzeitig günstige und ungünstige Wahrnehmungen gemacht, und bevor weiteren Kreisen zugänglich, intimste Informationen rechtzeitig eingeleitet werden können, haben man mit Bestimmtheit auf den Cours einwirken kann, haben wir in unserer Broschüre (S. 26 u. 42) erschöpfend dargestellt. Wir sind auf die bevorstehenden großen Bewegungen der Börsen empfehlend wie außer der „freien“ Speculation und unseren beliebtesten Conjointen die Operation mit beschränktem Risiko, besonders die doppelseitige Plämie (ev. Flug), gleichviel, ob die Course steigen oder fallen, wobei die Gefahr im ungünstigsten Falle nicht gänzlich verloren gehen kann. Plämienpreise billigst.

Durch nahe Beziehungen zu den seitenden Kreisen können wir mit directen, unmittelbaren und raschen Informationen (sachgemäß und kostenfrei) dienen. Gracis, discrete Durchsicht, Depeschen-Verkehr. Wohlversteht gratis.

Die gegenwärtigen Geldverhältnisse und zuträglichsten Kapitalien verlegen uns in die Lage, bei Speculationskäufen und Belohnung von Fonds und Werthpapieren den Zinssatz bis zu 5% (gebührenfrei) pr. a. herabzusetzen. Probe-Nummern des finanziellen und Verlosungs-Blattes „Leitha“ franco.

Inhaltreiche, unentgeltliche Broschüre, enthält: Voss-Kalendarium (sämm. europ. Spielpläne), Anlage-speculations-Papiere und Arten, Lebensversicherung (beachtenswerth mit Rücksicht auf bevorstehende Ziehungen) etc. etc. versenden wir auf Verlangen gratis und franco. (655) 2-4

**BANKHAUS „Leitha“ (Halmi) WIEN.**  
der Administration der „Leitha“ (Schottentring 15.)

### Reise-Plaids

per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12, — nicht convenirende Plaids werden gegen Vergütung des Postports zurückgenommen.

Herbstanzug für einen mittelgroßen Mann, aus guter Schafwolle 3.10 Meter, nur fl. 4.96, — auf einen Anzug aus besserer Schafwolle nur fl. 7.44, — auf einen Anzug aus feiner Schafwolle nur fl. 10, — auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle nur fl. 12.

Schöne, hochfeine Winterhosen, Rock und Anzugs-Stoffe, Regenmäntel, Stoffe, Cheviot, Peruvien, Dackings, Loden, Filz, Hülfel- und Billard-Tücher, Damenpaletots, Mantelstoffe, Kammgarn- und Ueberzieher-Stoffe empfehle.

**Johann Stikarofsky.**  
Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden besonders aufmerksam gemacht auf die reichliche Auswahl und auf die ungemein billigen Preise. (572) 15-24

### Liquidations-Anzeige.

Die von uns durch besonders günstigen Ankauf von einer großen Concursmassa in Hamburg werden sämtliche Leinen- u. Manufacturwaaren im Liquidationswege um den angegebenen Schätzungswert ausverkauft.

„Für gute und reine Waare wird garantirt.“

30 Ellen Nürnberger Leinwand	früher: fl. 10.40	jetzt: fl. 6.50
30 Ellen echte schlesische Leinwand	fl. 8.75	fl. 5.70
36 Ellen Stuhl-Crease, rein Leinen	fl. 11.80	fl. 7.50
30 Ellen 3/4 breite Leinen-Crease	fl. 11.30	fl. 7.25
30 Ellen echte Gebirgs-Leinwand	fl. 7.80	fl. 4.75
30 Ellen 3/4, br. feine Irländer Webd.	fl. 13.25	fl. 8.50
50 Ellen 3/4, br. echte Irländer Webd.	fl. 22.—	fl. 14.75
30 Ellen Hemden-Gliffon	fl. 9.30	fl. 5.25
60 Ellen echt enal. Hemden-Schirting	fl. 17.65	fl. 10.75
6 Stück 3/4, br. Leintücher ohne Nacht	fl. 16.—	fl. 9.—
30 Ellen schwerer Schürst. Vordent	fl. 9.75	fl. 6.10
20 Ellen weißer Pique-Vordent	fl. 9.—	fl. 5.50
30 Ellen feiner Atlas-Grabl	fl. 12.75	fl. 6.50
30 Ellen schif. Sternberger Bettzeug	fl. 8.50	fl. 5.75

Eine Hüftgarntur, 2 Bettdecken und 1 Tischdecke.  
1 Dbd. Leinen-Damas-Handtücher fl. 16.— fl. 8.25  
1 Dbd. Leinen-Damas-Servietten fl. 6.50 fl. 3.75  
1 Dbd. Damas-Servietten fl. 5.80 fl. 3.—  
1 Dbd. echte Irländer Taschentücher fl. 5.— fl. 2.50  
1 Dbd. echte Nürnberger fl. 5.90 fl. 3.—  
1 Dbd. Leinen-Gliffertücher m. Bord. fl. 2.50 fl. 1.40  
1 Dbd. Leinen-Gliffertücher m. Bord. fl. 3.— fl. 1.60  
1 Dbd. Leinen-Feilertücher m. Bord. fl. 3.40 fl. 1.80  
Ein schif. Sternberger Bettzeug fl. 1.80 fl. —.90  
1 Dugend große Krottir-Handtücher fl. 7.25 fl. 4.75

5-tellige echte Nürnberger Weben, rein Leinen, bestes Fabrikat, früher fl. 40, jetzt nur fl. 28.

Der Verkauf findet nur ausschließlich in Wien in der Fabriks-Niederlage statt.

Aufträge in die Provinz werden gegen Postnachnahme oder Geldeinweisung bestens effectuirt. (709) 1-4

Da der Verkauf im Liquidationswege geschieht und selber in kurzer Zeit beendet wird, erlaubt sich die Gesellschaft die p. t. Kunden aufmerksam zu machen, ihren Bedarf ehestens zu bedenken, da die Vorräthe der Waaren voranschreitlich sehr rasch zu Ende gehen dürften.

Adresse:

An die Leinen-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt, Rothgasse 11.

### Hektograph, patentirter Vervielfältigungs-Apparat.

Bereitete vorzüglichste Vervielfältigungs-Masse, wie auch schwarze Vervielfältigungs-Tinte wird bestens empfohlen.

Die mittelst Hektograph hergestellten Abdrücke werden von den Postämtern zu dem niedrigsten Portosätze wie andere Druckschriften befördert.

Brief-, Schriften- und Facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. — Illustrierte Preis-Courante und hektographirte Abdrücke gratis und franco.

**Joseph Lewitus,**  
Wien, I., Babenbergerstrasse 9.

Niederlage in Hermannstadt: J. B. Mieselbacher sen., Papierhanlung. [598] 6-12

Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Antoritäten. **Medaillen** verschönerter Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes **Anatherin-Mundwasser** von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in Wien, I., Bognergasse 2.

Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnfleischs. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.

1 große Flasche zu fl. 1.40, 4 mittlere zu fl. 1.— u. 4 kleine zu 50 kr.

**vegetabil. Zahnpulver** macht nach kurzen Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis pr. Schachtel 6 kr.

**Anatherin-Zahnpasta** in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

**aromat. Zahnpasta**, das vorzüglichste Mittel für Pflege u. Erhaltung der Mundhöhle u. Zähne, per Stück 35 kr.

**Zahn-Plombe**, praktisches u. sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis pr. Etui fl. 2.10.

**Kräuter-Seife**, angenehmstes u. bestes Mittel zur Verschönerung der Haut. Preis 30 kr.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. — Depots befinden sich in

Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heimer Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Fr. Thallmayer, Kaufleute; W. F. Morscher, dipl. Apotheker; Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; Broos bei Hrn. C. Fuhrmann, Apotheker; Diesch-Szent-Marton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Szava, Apotheker; S. P. Mailat; Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludw. Binder, Apotheker; Schässburg bei den Herren J. B. Mieselbacher & Söhne, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens. [207] 12-15

### Die Nürnberger „Leinwand- und Wäschewaaren-Niederlage“

des **JOSEF MÖSSMER** „Zur Braut“

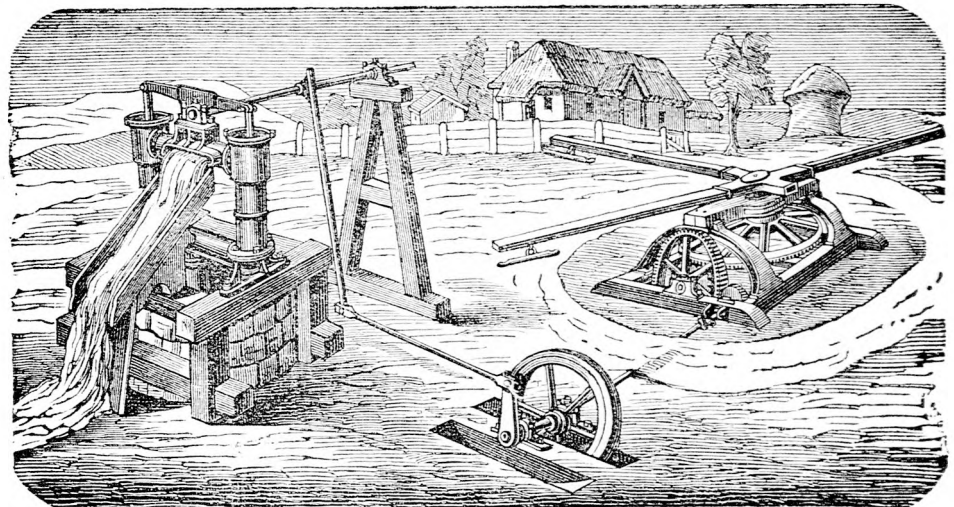
in BUDAPEST, Ecke der Herren- und Trödlergasse, im Baron Orczy'schen Hause No. 12.

empfehlen zu billigst festgesetzten Preisen in reichhaltiger Auswahl Nürnberger, Irländer, Holländer, Crease- und Weber-Leinwand vorzüglichster Qualität; farbige Bettzeuge, weiße Leinwand-Grad- und Damit-Zisch-garnituren für 24, 18, 12 und 6 Personen; Servietten, Tischtücher; Caffee-, Hands- und Taschentücher; französische und englische Battist-Zischentücher; ferner in Baumwollwaaren: Gliffon, Battist, Clair und Moul; Knäuel-, Battist-Streifen und Einläge; Bett-Einläge; Gimpfen; Bettdecken, Planel-Decken, Vorhänge, Reithosen-Stoffe, Webertin, Drapp und weik. Herren- und Damen-Wäsche: für Damen: Tag- und Nachhemden, Hosen, Beinkleider, Strümpfe, Corsetten, Röcke, Festmäntel, Schürzen, Negligé, Krügen und Mantelchen. — Für Herren: Tag- und Nachhemden, Hosen, Socken, Duzer-, Neg- und Crepp-Keibel, Krügen und Mantelchen.

### Braut-Ausstattungen. Kinder-Staffirung.

Magyarhoni gyártásu törülközők és asztalnemük. Briefliche Bestellungen werden schnellstens effectuirt.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. [634] 3-3



Die Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg der I. ungar. Maschinen- und Feuerlöschrequisiten-Fabrik, Glocken- und Metallgiesserei von

### Franz Walser

empfehle ihre reich assortirtes Lager von

**Brunnen-Pumpen** neuesten Systems, mit verlängerten Auslaufrohren, von ganz besonders praktischer Verwendbarkeit, gegen Einfrieren mit Frostschütern versehen;

**Universal-Jauchepumpen,** zugleich als Brunnen- und Spritzpumpe verwendbar;

**Entwässerungs-Pumpen,** doppelwirkend, für Dampf- und Handbetrieb in jeder gewünschten Dimension, sowie

**Wein-Pumpen** und Wein-Schläuche zu billigsten Preisen. [684] 3

Unsere neuen illustrierten Preis-Cataloge senden wir über Wunsch Jedermann gratis ein.

### Linoleum-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, staubfrei, elegant, unentbehrlich für Geschäfts-Localitäten. Lager von Teppichen, Wäschisch-Vorlagen, Zimmerhissen in allen Dessins.

**F. C. Collmann's Nachfolger,** 6-12 (571) Wien, I., Johannesgasse 25.

### Garantirt



**wasserdichte Regenmäntel** von Modestoff mit Gummi-Einlagen, von gummirten Stoffen, sowie von imprägnirtem Loden

**Tuch und Tüffel,** besonders passend für Jagdfreunde, in jeder Gattung, auch

**Joppen,** von fl. 7 angefangen.

Für das k. k. Militär nach allerh. Vorschrift. **J. N. Schmidler,** Lieferant Sr. Majestät Kriegsmarine, 19 WIEN, VII., Stüftgasse, Fi- 19 Hiale: I., Kohlmarkt 5.

3% fürstlich

### Serbische Lose

à 100 Francs in Gold. Fünf Ziehungen jährlich am 14. Jänner, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November. Jedesmaliger Haupttreffer

**100.000 Francs in Gold.**

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold. Jährlich 3 Francs in Gold Zinsen.

Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest und an den meisten europäischen Hauptplätzen in Gold ohne jeden Abzug zahlbar.

**Erste Ziehung schon am 12. November.**

Diese Lose können durch alle größeren Bank- und Wechsel-Geschäfte zu dem jeweiligen Tagescours bezogen werden. [728] 1-3

# Erste ZIEHUNG

[729] 1-1

## schon am 12. November!

3% fürstlich

# Serbische Lose

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

Jährlich fünf Ziehungen

am 14. Jänner, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November.

Jedesmaliger Haupttreffer

Francs **100.000** in Gold

kleinster Treffer 100 Francs in Gold.

Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest, vielen Provinz-Hauptstädten, sowie an den meisten europäischen Hauptplätzen ohne jeden Abzug zahlbar.

Für die pünktliche Bezahlung haftet die fürstlich serbische Regierung.

Das Los trägt 3% Zinsen in Gold.

Vortheilhafte Ankaufs-Bedingungen:

Serbische Lose gegen Cassa à fl. 44.

## Lieferzscheine

gegen Anzahlung von nur 4 fl.

und Bezahlung der restlichen 40 fl. nebst 25 kr. Zinsenvergütung am 15. Jänner 1882.

## Bezugscheine

gegen Anzahlung von nur 4 fl.

Der Rest ist in 10 Monatsraten à 4 fl. zahlbar.

In beiden Fällen spielt der Käufer sofort nach Ertrag der Anzahlung von nur 4 fl. auf

sämmtliche Treffer allein und ungetheilt mit.

Erste Ziehung schon am 12. November.

Zweite Ziehung schon am 12. December.

Dritte Ziehung schon am 14. Jänner.

Comit drei Ziehungen im Laufe der nächsten drei Monate.

Wechslergeschäft der Administration des

Wien, Wollzeile 10 u. 13. „**MERCUR**“ Ch. Cohn, Wollzeile 10 u. 13.

## Confection

Regenmäntel, Jacken, Umhüllen, Mantillets, Kinder- und Mädchen-Paletots, Pelze, Muffe und Kappen

in reichhaltigster Auswahl, ferner großes Lager fertiger

Damen-, Mädchen- und Kinder-Filz-Costumes,

Neuheiten

von „In- und Ausländer Kleiderstoffen“ und den dazu gehörigen Aufputzen, als:

Samnte, Seide, Peluches und Brocate

zu besonders billigen Preisen

# Central-Waarenhaus

Brüder Deutsch, Temesvár.

Muster werden auf Verlangen franco zugesendet. [721] 2-2

## Höret und staunet!

Das von einer Concursmasse einer Britannia-Silber-Fabrik übernommene Messenlager wird tief unter dem Schätzungswerte abgegeben. — Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 6.60 erhält Jedermann ein äußerst gebiegenes Britannia-Silber-Speise-Service von 51 Stück (welches früher über fl. 40 gekostet hat), und wird das Weißbleiben der Bestecke 25 Jahre garantiert, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 feinste Britannia-Silber-Gabeln,
- 6 massive Britannia-Silber-Speiseforken,
- 12 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppenkühler,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Wilchschöpfer,
- 2 elegante Tafelleuchter,
- 6 schöne massive Eierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
- 1 Thee- oder Pfefferbehälter,
- 1 vorzügl. Zucker- oder Pfefferbehälter,
- 6 Stück Britannia-Silber-Gierläffel.

Alle 51 Stück kosten jetzt nur fl. 6.60.

Als Beweis, daß dieses Interat auf keinem Schwindel beruht, veröffentliche ich einige von den tausenden Dankschreiben und Nachbestellungen, welche ich nach Ablauf von Jahren über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren erhalten habe und veröffentliche mich öffentlich, wenn die Waare nicht convenirt, dieselbe ohne jeden Anstand zurückzunehmen. — Alle von anderen Firmen anonsicirten Bestecke sind werthlose Nachahmungen. Wer daher eine gute und solche Waare haben will, der wende sich nur an den alleinigen Bestellsort von

**L. Nelken's Britannia-Silber-Fabrik-Haupt-Depot,**  
Wien, VI., Windmühlgasse No. 26.

Wohlgelobener Herr Nelken! Ich habe Ihre prompte Sendung mit Britannia-Silber erhalten und war hiemit vollkommen zufrieden. — Sie haben mit vollem Rechte angeführt, daß kein Schwindel dabei sei. — Wollen Sie mir wieder nachsendende Waare senden.

Hofrath des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes i. P. —

Sieher Wohlgeborener! Vor circa 14 Monaten bezog ich von Ihnen eine Garnitur Britannia-Silber-Waaren, ich bin damit vollkommen zufrieden und bitte mir abemals eine Sendung zukommen zu lassen.

Ferner sind Dankschreiben und Nachbestellungen von den Herren: Vilmar Graf Pálffy-Daan in Stibing; Carl Pruck in Koltba; Ferdinand Wandschuma, k. k. Steueramts-Adjunkt in Zannitz; Kajetan Noretter in Trent; Diehl, k. k. Postmeister in Gostovic; Graf Carl Forgách, Ohpmes; Sevelmayer, k. k. Oendarm in Buders (Böhmen); Franz Holzer in Felzsdorf ic. ic. eingelaufen.

Putzpulver für meine Britannia-Silber-Bestecke ist in großen Schachteln à 15 fr. bei mir zu haben. Wegen tiefen Abganges obiger Garnituren ist schnellste Bestellung angezeigt. [683] 4-20

## Neuester Heilbericht

über die erlangte Herstellung der zerstörten Gesundheit durch die Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

In warmen Dankesworten schildert der k. k. Corporal in nachfolgendem Anerkennungs-Schreiben die Erfolge, die er durch die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate erzielt hat. Wir lassen nun den Genesenen selbst sprechen.

Er Hochgeborener! Gott und Ihnen, Er Hochwohlgeborener, muß ich meinen Dank ausdrücken, da mir Ihre Malzpräparate, welche mir mein Freund zusandte, geholfen und wirklich zu sagen meine frühere Kraft wiedergegeben haben.

Durch lange, andauernde Märsche ic. war meine Gesundheit derart zerstört, daß ich mich für gänzlich verloren hielt, jedoch Ihre Malzboubons und Malz-Chocolade haben mich nach kurzem Gebrauche und trotz des hier herrschenden ungünstigen Klimas, sowie meines ununterbrochenen schwierigen Dienstes rasch hergestellt.

Ich empfehle dies jedem Soldaten im Felde.

Dies ergebent **Rucziczka Franz Julius,**  
Corporal im k. k. Train-Regiment No. 3, Gebirgs-Train-Regiment No. 19, in Trebinje, Herzegowina.

In den k. k. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, k. k. Commissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, **Erfinder** Malztractes, Hof-Lieferant der kaiserlichen Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: k. Graben, Bräunerstraße 8.

## Umtlicher Heilbericht

über das Hoff'sche Malztract-Gesundheitsmittel und die Malz-Chocolade, welche im kaiserlichen Garnisons-Spital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterhaltungs- und Heilmittel für den Heilproceß, namentlich das Malztract war bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft und schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Wien, 31. December 1878. **Dr. Loeffl,** Ober-Stabsarzt, **Dr. Porias,** Stabsarzt. [574] 4-12

## Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten feingebene Schutzmarke (Wappenbild des

## Gründers und ersten Erzeugers

**Johann Hoff**, in einem lebenden Obale, darunter der volle Namenszug Johann Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück. Unter 2 fl. wird nichts verlangt.

Haupt-Depôts: in **Hermannstadt** bei **Hrn. F. A. Reissenberger** und **Hrn. Carl Möferdt**; — in **Karlsruhe** in sämmtlichen Apotheken; — in **Klausenburg** bei **Hrn. Sam. Dietrich**; — in **Kronstadt** bei **Hrn. P. J. Kellius**, Apotheker, und **Hrn. Dem. Eremias**; — in **Maros-Vásárhely** bei **Hrn. M. Bucher** und **Hrn. C. Huttless**; — in **Mediasch** bei **Hrn. Daniel Carthmann**; — in **Nagy-Enyed** bei **Hrn. Josef Kovács**, Apotheker.

Filiale: **Budapest, Trödlergasse No. 7.**